

**MITTEILUNGSBLATT DES VEREINS DER PASTORINNEN UND PASTOREN
IN NORDELBIEN E.V.**

Inhaltsverzeichnis

Christophorushaus Bäk	S. 2
Zum Geleit	S. 3
Wort zum Alltag	S. 5
Unser VPPN in Zahlen	S. 6
Werden Sie Mitglied im VPPN,	S. 6
Aus unserem Vereinsleben	S. 7
Nordschiene in Emden	S. 7
„Welche Pfarrerinnen und Pfarrer braucht das Land?“	
Deutscher Pfarrerinnen- und Pfarrertag	
am 16. – 18. September in Hannover	S. 11
KirchenkreisvertreterInnenntag 12. November 2012 in RD	S. 11
Freies Forum Ortsgemeinde	S. 12
Erklärung des Freien Forums Ortsgemeinde	S. 14
Aus der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung	S. 16
Die Mitglieder im Vorstand der Nordelbischen PV	S. 16
Pastor = Grußaugust ???	S. 17
Buchbesprechungen	S. 18
Beratung und Hilfen	S. 20
Dütt un Datt	S. 21
Eberhard Mannschatz und das Rauhe Haus	S. 21
Emeriten - Gemeinschaft der Ordinierten ?? !!	S. 21
Pfarrdienstgesetz der EKD - Einführung in der Nordkirche	S. 22
Wartestand – und kein Ende?	S. 23
Die StipendiatInnen an der Theologischen Fakultät Lettlands	S. 26
Elīna Rozentāle	S. 26
Liga Dzenite	S. 27
Zur Situation der Studierenden an der Uni in Riga	S. 28
Umzug und /oder Kontoänderung	S. 29
Namen und Anschriften im VPPN	S. 30
Pressemitteilung der Versicherungen i.Raum der Kirchen:	
Wenn Zahnersatz zum Kostenrisiko wird –	S. 33
HKD-Rabatte	S. 34
Residenzpflicht – Was kommt danach?	S. 35



www.christophorushaus-baek.de

Herzlich willkommen im Christophorushaus Bäk!

Ihr Partner für Tagungen, Seminare und Gruppenfreizeiten
Am Hasselholt 1, 23909 Bäk bei Ratzeburg
Tel. 04541 5861, Fax 04541 5052



IHR PARTNER FÜR ALTENHILFE | BEHINDERTENHILFE | GEFÄHRDETENHILFE | HILFEN
FÜR PSYCHISCH KRANKE | HOSPIZ | JUGENDHILFE | SUCHTKRANKENHILFE | VOR-
WERKER FACHKLINIK FÜR KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Zum Geleit



Liebe Schwestern und Brüder,

in sommerlichen Tagen und nach der Gründung der „Nordkirche“ zu Pfingsten erreicht Sie ein aktuelles FORUM als Urlaubslektüre oder als unser Gruß nach den Ferien. Es tut einfach gut, den pastoralen Alltag abzustreifen und ganz einfach Zeit zu haben, mit dem Gefühl -

„dem Himmel ganz nah“. Ratzeburg – Pfingsten 2012 und Gründung der Nordkirche werden fortan in einem Atemzug genannt werden. Dazu können wir als Vorstand des VPPN nur herzlichen Glückwunsch sagen. Und wünschen unserer damit jungen Kirche, dem Himmel ganz nah zu bleiben.

Das diesjährige „Nordschienen“-Treffen bei der Reformierten Kirche in Emden war wieder eine ganz eigene Erfahrung und stärkt die Geschwisterlichkeit in der Farbenlehre der nachbarschaftlichen Landeskirchen. Besondere Beachtung verdient der

diesjährige Pfarrerinnen- und Pfarrertag vom 16. bis 18. September in Hannover. Beim Kirchenkreis-VertreterInnentag am 12. November in Rendsburg wird OKR Ulrich Tetzlaff unser Referent sein.

Das „Freie Forum Ortsgemeinde“ bleibt ein kritischer Begleiter in der weiteren Ausformung unserer Kirche vor Ort. Auch die Pastorinnen- und Pastorenvertretung hat eine Sommerpause verdient. Zu erwähnen ist der gute Kontakt zu den Vikarinnen und Vikaren, den wir gemeinsam pflegen. - Von unserem Beruf her bleiben wir Lernende und Lesende zugleich und immer noch offen für Buchempfehlungen.

Viele Emeriti halten uns im VPPN die Treue. Auch die Pastorenwitwen wollen dabei genannt werden. Zum Jahreswechsel werden wir zu einer besonderen Tagung einladen.

Die Einführung des neuen Pfarrdienstgesetzes der EKD in der Nordkirche bedarf der besonderen Ausformung in der jeweiligen Landeskirche, auch die sogenannte "Zehn-Jahres-Regelung" sollte mit Bedacht angewandt werden.

Fragen zum „Wartestand“ und seinen späten Folgen wird im weiteren Teil dieses FORUM von Bruder Ramm ausführlich behandelt.

Der Kontakt zu den Stipendiatinnen an der Theologischen Fa-

kultät Lettlands ist weiterhin sehr erfreulich und wird durch entsprechende Studienabschlüsse belohnt.

Verstehen Sie auch dieses sommerliche FORUM als Gruß aus dem Vereinsvorstand des VPPN.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Lorenz K o c k

MARY~DITH
- CONSULTING -
Arndt Schultz

Freie Beratung von
Kirchengemeinden



Dorfstraße 48
25719 Barit

Telefon: 04857 / 238 008
Telefax: 04857 / 238 009
Handy: 0176 / 57104253

mail@mary-dith.de
www.mary-dith.de

Bei Interesse rufen Sie doch
geme einmal an oder senden
eine E-Mail.

- ~ Einführung in die kaufmännische Buchführung (Doppik)
- ~ Beratung in Finanz-, Struktur-, Verwaltungsangelegenheiten
- ~ Erstellung von Gebührensatzungen, Konzepten, Finanzplänen

MARY~DITH Consulting

wünscht Ihnen und ihrer Kirchengemeinde ein frohes und
gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein erfolgreiches neues Jahr!

~ www.mary-dith.de ~ Telefon 04857 / 238 008 ~

Wort zum Alltag

Das Leben ist ein Geschenk

Da wird ein Kind geboren, und es ist einfach ein Wunder. Auch Väter, die es hautnah miterleben,

-sonst oft eher sachlich und cool, was die Gefühle betrifft – lassen ihre Tränen fließen.

So bewegt, so angerührt, so ergriffen von dem, was vor ihren Augen geschieht.

Das Leben ist ein Geschenk!

Oder jemand, der eine Operation hinter sich hat, merkt von Tag zu Tag, wie sich das Lebensgefühl zurückmeldet, wie in kleinen Schritten und Stufen die eigene Kraft zurückkehrt und Zuversicht wächst. Es geht wieder bergauf!

Oder wer über eine lange Zeit wie durch ein tiefes Tal gegangen ist, und in dieser Zeit Orientierung und Aussicht verloren hat, taucht allmählich aus großer Tiefe und Dunkelheit auf und beginnt, sich selbst und das geschenkte Leben neu zu begreifen.

Jetzt sehe ich wieder Land!

Wie gut, dass es Menschen in deiner Nähe gibt, die selbstverständlich mitgehen und mitfühlen, und ihr Möglichstes tun, um von Schmerzen zu befreien, zu heilen und neuen Mut zum Leben zu schenken.

Wir haben das Leben eben nicht in der Hand. Wir sind Geschöpfe und nicht der Schöpfer selbst. Wir stoßen an die eigenen Grenzen, sind eben nicht allmächtig, nicht allwissend und können bei allem technischen Fortschritt nicht allgegenwärtig sein.

Neben dem Frühling des Lebens erleben wir den Sommer, der hoffentlich seine Segel spannt, den Herbst und Winter des Lebens.

Neben die ersten Tagen des Lebens treten die letzten Tage einer Lebensreise.

„Geboren werden hat seine Zeit – sterben hat seine Zeit“ heißt es im Buch des Predigers Salomo. Worte voller Weisheit und Güte.

Loslassen und ungefragt zurücklassen zu müssen, was mein Herz erfüllt hat, ist ein großer Schmerz; unvorstellbar und unerträglich groß. Wir bleiben eingebunden in den Kreislauf des Lebens :

Kommen und Gehen, Willkommen und Abschied. Und doch ist da eine liebevolle Hand, die uns hält, wie aus einer anderen Welt.

*Lorenz Kock
Pastor i.R.
Neustadt-Pelzerhaken*

V	P
P	N

Werden Sie Mitglied im VPPN,
dem Verein der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e.V.

Vier gute Argumente:

- Sie stärken den Verein als Standesvertretung
- Sie stärken den Verein für geschwisterliche Nothilfe
- Sie können über den Verein selbst Hilfe in Anspruch nehmen
- Sie haben finanzielle Vorteile bei einigen Versicherungen

**Eintrittsformular in diesem FORUM
oder im Internet unter www.vppn.de**

Unser VPPN in Zahlen

Zurzeit haben wir 1.530 Mitglieder

1.056 im Dienst (393 Pastorinnen, 663 Pastoren)

474 im Ruhestand. (43 Pastorinnen, 431 Pastoren)

74 PzA

36 VikarInnen

19 Pastorenwitwen haben wir. Sie sind beitragsfrei und genießen als assoziierte Mitglieder die Vorteile bei einigen Versicherungen

Aus unserem Vereinsleben

Nordschiene in Emden

PastorenInnenverein Nordwest-Reformiert lud ein

Anneus Buismann, Schriftleiter des Hannoverschen Pfarrervereins berichtet über das Treffen der norddeutschen Pastorenvereine:

Um Nachbarn besser kennenzulernen, ist es gut, sie in ihrem Umfeld zu besuchen. So trafen sich die Vorstände der Pfarrvereine aus Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Oldenburg und Pommern zum schon traditionellen Meinungsaustausch am Rosenmontag auf Einladung des Pastorinnen und Pastorenvereins der Nordwest-Reformierten Kirche in Emden. Zwar sitzt das Kirchenamt dieser Gliedkirche der Konföderation und der EKD in Leer, das geistige Zentrum aber war über Jahrhunderte Emden in Ostfriesland. Außerdem bot das Seemannsheim in Emden die passenden Tagungsräume.

Orgellandschaft einzigartig

Bereits am ersten Tag machten die Teilnehmer mit einer kulturellen Einzigartigkeit der ostfriesischen Landschaft Bekanntschaft, einer Orgellandschaft aus historischen Instrumenten, wie sie sonst weltweit nirgendwo sonst so zu finden ist. Ostfriesland bietet, sowohl in seinen reformierten als auch in seinen lutherischen Kirchen, 150 Orgeln aus sieben Jahrhunderten, die allesamt bespielbar sind. Landeskirchen-

musikdirektor Winfried Dahlke, der auch Leiter des Organeums, eines Orgelmuseums in Weener, ist, führte die Teilnehmer zu drei ausgewählten Instrumenten und stellte sie vor, darunter eine Orgel aus der Renaissance. Vor allem in den ländlichen Kirchen Ostfrieslands, viele im 12. Jahrhundert gebaut, sind Instrumente aus dem 15. und 16. Jahrhundert ganz normal.

Das „Gedächtnis“ der reformierten Kirche

Eine weitere Exkursion führte in die Emdener Johannes a Lasco Bibliothek. Von 1992 - 1995 ist sie auf der Ruine der Großen Kirche erbaut worden. Die Große Kirche, Zentrum reformierten Glaubens in der Region, eine dreischiffige gotische Hallenkirche mit Baubeginn um 1200, war am 11.12.1943 mit einem großen Teil der Stadt Emden den Bomben des Krieges zum Opfer gefallen. Vor dem Krieg hatte Emden ein historisches Stadtbild, vergleichbar mit vielen alten niederländischen Städten. Das Rathaus im Stil der Weser-Renaissance galt als eines der schönsten in Norddeutschland. Das alles ist unwiederbringlich dahin. Bis 1992 stand die Große Kirche als Ruine da, nur noch die Außenmauern zeugten von alter Pracht. Sie hat man nun in einen modernen Bau integriert



Für die 1559 begründete Büchersammlung der Emdener Gemeinde wurde diese Bibliothek 1992-1995 in der Ruine der ehemaligen Großen Kirche von der Ev.-ref. Kirchengemeinde Emden und der ev.-ref. Kirche z.T. mit öffentlichen Mitteln erbaut. Sie errichteten dazu eine Stiftung, die nach dem polnischen Humanisten und Reformator Johannes a Lasco (1499-1560) benannt wurde.

In der ehemaligen Kirche werden heute Synoden und kulturelle Veranstaltungen, aber auch Fachtagungen abgehalten. Die Bibliothek dient u.a. als reiche Fundgrube reformierter Theologie und ist mit über 100 000 Bänden die älteste Bibliothek Ostfrieslands. Sie dient "ad usum publicum" - zum öffentlichen Gebrauch.

Blick in die Große Kirche in Emden. Photo: R. Pawelitzki

und so bildet der Kirchenraum und die angefügte Bibliothek heute eine gelungene Symbiose aus modern und alt. Der Kirchenraum wird gerne für Veranstaltungen verschiedenster Art genutzt, auch der lutherische Generalkonvent des Sprengels Ostfriesland findet einmal jährlich hier statt. Hier hat die 1559 gegründete Bibliothek der ev.-ref. Gemeinden Emdens

ihren Platz gefunden, die zu den bedeutendsten Kirchenbibliotheken Deutschlands gehört

Ihren Namen hat sie von dem Reformator Jan Laski (1499 - 1560), einem polnischen Adeligen, der der einzige Superintendent der gesamt-ostfriesischen Kirche war, bis sie in einen reformierten und einen größeren lutherischen Teil auseinander-



Große Kirche Emden; die Johannes-a-Lasco-Bibliothek.

Photo: R. Pawelitzki



Ein Mitarbeiter zeigt uns eine wertvolle mittelalterliche Pergament-Handschrift:

Photo: A. Buisman

brach. Die Geschichte der Großen Kirche erinnert ganz besonders an die Wirren nach der Reformation, die bereits 1520 in Ostfriesland Fuß gefasst hatte, in deren Folge viele Glaubensflüchtlinge aus England und vor allem aus den Niederlanden in Emden eine neue Heimat fanden. So erinnert das erhalten gebliebene alte „Diakonenportal“ von 1660 mit dem Schepken Christi und der Umschrift „Godts Kerck verfolgt verdreven heft Godt hyr Trost gegeben“ an diese Zeit. Zwischen 1540 und 1570 vervielfachte sich die Einwohnerzahl von zwischen 2.000 und 3.000 auf etwa 15.000 - 20.000 Einwohner. Durchaus nicht zum Nachteil der Stadt. Während des niederländischen Freiheitskampfes wurde die Emdener Gemeinde zum großen organisatorischen und geistigen Rückhalt der niederländischen Reformierten.

Der Reichtum der Stadt, ihre Geschichte und ihre Weltoffenheit fanden in der Bibliothek ihren Niederschlag, besonders aber die Dokumentation reformierter Theologie über die

Zeiten hinweg. Heute ist die A Lasko Bibliothek eine öffentliche, wissenschaftliche Spezialbibliothek und Forschungsstätte für den reformierten Protestantismus und die Konfessionsgeschichte der frühen Neuzeit.

Gespräch mit Kirchenpräsident Jann Schmidt

Nach der Besichtigung dieser eindrucksvollen Bibliothek mit den nötigen Informationen zu den Traditionen der reformierten Kirche versehen, traf man sich mit dem Reformierten Kirchenpräsidenten Jann Schmidt. Schmidt stellte seine Kirche als Landeskirche ohne festes Territorium vor. 145 Gemeinden aus ganz Deutschland gehören dazu, seit 1988 auch die bayrischen reformierten Gemeinden. Seine Kirche sei gewachsen, weil sie vorher selbständige Gemeinden in Deutschland „eingesammelt habe“. Drastische Worte fand er für Gedankenspiele der EKD, eine Landeskirche müsse wenigstens 1 Million Mitglieder haben, um zu überleben. Seine Kirche zeichne sich durch die Nähe zu den



Der Präses der Reformierten Kirche, Jann Schmidt, im Gespräch. Photo: R. Pawelitzki

Menschen, einen schlanken Apparat und funktionale Dienste aus. Das alles wolle man nicht verlieren. Über die Konföderation der niedersächsischen Kirchen merkte er kritisch an, dass es dort keine gleiche Augenhöhe unter den Mitgliedern gegeben habe (Im Klartext: Hannover hat sie zu oft als Instrument benutzt, um eigene Interessen durchzusetzen. So hat der Verweis auf die Konföderation in Hannover dazu geführt, die Herabstufung der Pfarrgehälter als von dort erfolgt und nicht als eigenes Interesse zu verkaufen und damit eigene Verantwortung zu verschleiern. - Der Schriftleiter). Schmidt sieht die Besoldung der Pastoren „unter die Wertschätzungsgrenze gerutscht“. Für den Fall, dass die Konföderation auseinanderbricht und jede Gliedkirche ihr eigenes Besoldungssystem schaffen

muss, kündigte Schmidt an, dass seine Kirche sich dann an der Bezahlung der Bundesbeamten orientieren werde. Nach einer schwierigen Phase habe seine Kirche den Einstellungsstopp für den theologischen Nachwuchs aufgeweicht, wer Examen mache, werde auch übernommen. Im Moment habe die reformierte Kirche 20 Studierende auf der Liste, diese Zahl werde nicht ausreichen, die in Zukunft frei werdenden Pfarrstellen zu besetzen. Er rechne damit, dass schon in Kürze bei Stellenausschreibungen die Grenzen innerhalb der EKD fallen werden.

Der Einbruch bei den Studierendenzahlen habe auch damit zu tun, dass der Beruf unattraktiv geworden sei. Die Richtzahl für eine volle Pfarrstelle liege bei 1.800 Gemeindegliedern (Zum Vergleich: in Hannover wird diese Zahl zur Zeit auf über 2.500 geschoben. — Der Schriftleiter). Unter besonderen Umständen werden aber auch kleinere Gemeinden dann, wenn sie weit und breit keine reformierten Nachbarn haben, noch mit vollen Pfarrstellen versorgt. Bei weniger Gemeindegliedern werde ansonsten nach passenden Partnern gesucht. Den Traum, durch Stiftungen zu einem soliden weiteren Standbein der Finanzierung zu kommen, halte er für ausgeträumt. Schmidt merkte kritisch an, dass auch seine Kirche in den letzten Jahren zu sehr gefangen gewesen sei von finanziellen Problemen, eingenebelt von der Diskussion um Strukturfragen. Sie müsse, da sei sie ihrer Tradition verpflichtet, wieder mutiger werden und sich in Fragen der Gesellschaft und der weltweiten Probleme wieder mehr einmischen.



Das Gruppenbild von 2012 vor dem Tagungshaus, dem Seemannsheim in Emden.

Photo: M. Sandersfeld

„Welche Pfarrerinnen und Pfarrer braucht das Land?“ Deutscher Pfarrerinnen- und Pfarrertag 16. – 18. September in Hannover

Das Programm, u.a. Vortrag von Prof. Dr. I. Karle, Bochum zum Thema, Abend der Begegnung, Exkursionen, entnehmen Sie bitte dem Flyer, der dem Deutschen Pfarrertag beigefügt war.

Mitglieder des VPPN erhalten für die Teilnahme am Pfarrertag einen Zuschuß von 50,- € Anträge bitte an den Rechnungsführer.

KirchenkreisvertreterInnenntag 12. November 2012 diesmal in Rendsburg im Martinshaus

Bitte schon einmal vormerken: Der diesjährige Kirchenkreis-VertreterInnenntag findet am Montag, 12. November 2012 statt - und zum ersten Mal im Martinshaus am Kanalufer 48 in Rendsburg..

Freies Forum Ortsgemeinde



„Dass eine christliche Gemeinde Recht und Macht habe...“ (Martin Luther)

**Herzliche Einladung:
01. September 2012**

**Verkommt die Ortsgemeinde
zum
Bittsteller und Befehlsempfänger ?**

...und wie können wir dieser
Entwicklung gemeinsam entgegenwirken?

Wir laden alle Interessierten herzlich zu unserem zweiten Treffen ein.

„Freies Forum Ortsgemeinde“

am 01. September 2012 von 10⁰⁰ bis 13⁰⁰ Uhr mit anschließender Suppe

Veranstaltungsort: Gemeindehaus der Ev.-Luth. Versöhnungskirche in Hamburg-Eilbek
Eilbektal 15, 22089 Hamburg-Eilbek (S-Bahn Friedrichsberg bzw. U-Bahn Ritterstraße)

**Bitte bis zum
15.08.2012
anmelden !**

Kontakt und Anmeldung:

www.freies-forum-ortsgemeinde.de

mail@freies-forum-ortsgemeinde.de

Organisation und Einladung durch:

Pastor Dr. Christian Ottemann

Breslauer Straße 15a

23758 Oldenburg / H.

Tel.: 04361-8740

christian-ottemann@t-online.de

Pastor Alfred Sinn

Schulstraße 6a

25727 Süderhastedt

Tel.: 04830-433

alfredsinn@yahoo.de

Arndt Schultz

Dorfstraße 48

25719 Barlt

Tel.: 04857-238008

arndt.schultz@mary-dith.de

Jesus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2.Korinther 12,9 - Jahreslosung)



Liebe Freunde der evangelischen Ortsgemeinde!

Nach einem sehr positiven Start am 18. Februar 2012 in Fockbek bei Rendsburg, bei dem unser Forum für Ehrenamtliche, Pastoren und Mitarbeiter aus der „Nordkirche“ gegründet wurde, laden wir nun wieder alle Interessierten herzlich zu unserem zweiten Treffen ein.

„Freies Forum Ortsgemeinde“

am 01. September 2012 von 10⁰⁰ bis 13⁰⁰ Uhr mit anschließender Suppe

Veranstaltungsort: Gemeindehaus der Ev.-Luth. Versöhnungskirche in Hamburg-Eilbek
Eilbektal 15, 22089 Hamburg-Eilbek (S-Bahn Friedrichsberg bzw. U-Bahn Ritterstraße)

*Wenn Wissen unser größtes Bedürfnis wäre, hätte Gott uns ein Universalgenie geschickt.
Wenn Technologie unser größtes Bedürfnis wäre, hätte Gott uns einen Technik-Wissenschaftler geschickt.
Wenn Geld unser größtes Bedürfnis wäre, hätte Gott uns einen Ökonomen geschickt.
Wenn Unterhaltung unser größtes Bedürfnis wäre, hätte Gott uns einen Entertainer geschickt.
Aber so, da Vergebung unser größtes Bedürfnis ist, schickte er uns einen Erlöser.*

Worum geht es an diesem 1. September 2012 ?

Wir wollen gemeinsam Fragen der Verwaltung und der Finanzen diskutieren.

Unser Forum hat sich gegründet, um die Ortsgemeinden in Ihrer Selbstbestimmung und Selbstverwaltung zu stärken.

Somit dient unser Treffen dem Kennenlernen unserer Nachbarn und dem Austausch über empfundene oder tatsächliche Ungerechtigkeiten sowohl in dem Zusammenspiel zwischen Ortsgemeinde und Kirchenkreis bzw. Verwaltung als auch in der Finanzverteilung.

Hierzu haben wir vom „Aufbruch Gemeinde“ in Bayern mit einem Kurzvortrag eingeladen:

Herrn Pfarrer Johannes Taig

Gemeinsam wollen wir uns mit Ihnen zusammen den Herausforderungen der Zukunft in der Evangelisch-Lutherischen Kirche stellen.

Hierzu laden wir Sie herzlich ein und freuen uns auf Ihr Kommen!

Pastor Dr. Christian Ottemann

Pastor Alfred Sinn

Arndt Schultz

Links zu Gemeindebewegungen innerhalb der EKD:

< www.unser-pfarrer-soll-im-dorf-bleiben.de > / < www.pastorenausschuss-hannover.de > / < www.kirchengemeindetag.de >
< www.gemeindebund-online.de > / < www.aufbruch-gemeinde.de > / < www.freies-forum-ortsgemeinde.de >

Jesus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2.Korinther 12,9 - Jahreslosung)

Erklärung des Freien Forums Ortsgemeinde

Lasst uns die Ortsgemeinde stärken!

**Lasst uns
die Ortsgemeinde stärken!**

„Ich will meine Gemeinde bauen“ (Matthäus 16,18)

„Die evangelische Kirche ist von unten, von den Gemeinden her, aufgebaut ... Als Kirche der Freiheit und Kirche der Vielfalt ist ihr eine hierarchische, einheitliche, autoritäre Struktur fremd ...“ (Isolde Karle, Kirche im Reformstress, Gütersloh 2010, S.256)

Unter diesem Leitwort haben wir aus vielen Gemeinden Nordelbiens uns heute in Fockbek versammelt. Was uns verbindet, ist der Wunsch und die Entschlossenheit, in der künftigen Nordkirche die Freiheit und Eigenständigkeit unserer Ortsgemeinden zu schützen und zu stärken.

Schon Martin Luther ordnete das Leben der evangelischen Kirche nach dem Grundsatz der Freiheit: Grundlegend hierfür ist seine Schrift von 1523 „Dass eine christliche Versammlung oder Gemeinde Recht und Macht habe, alle Lehre zu beurteilen und Lehrer zu berufen, ein und abzusetzen, Grund und Ursach

aus der Schrift ...“ (WA 11, 408).

Ein Beispiel hierfür ist die „Bekennende Kirche“ der 1930-er Jahre: Ihre wichtigsten Träger waren die mündigen, urteilsfähigen Gemeinden vor Ort. In einer grundlegenden Erklärung zur Rechtslage der Kirche erklärt die Barmer Synode von 1934: „Die hierarchische Gestaltung der Kirche widerspricht dem reformatorischem Bekenntnis. Ihre echte kirchliche Einheit kann die Deutsche Evangelische Kirche nur auf dem Weg gewinnen, dass sie der Gemeinde als Trägerin der Wortverkündigung den ihr gebührenden Platz lässt“. Aufgrund dieser geschichtlichen Erfahrungen wurde die EKD nach dem 2. Weltkrieg gestaltet als eine Kirche der Gemeinden, auf die alle anderen Dienste der Kirche sich beziehen. In der ehemaligen DDR waren die Gemeinden vor Ort ein Garant der Kirchlichkeit und auch der geistigen Freiheit.

Lobby für die Gemeinden

In dieser Situation brauchen wir dringend eine starke Lobby, die sich für eine ausreichende personelle und finanzielle Ausstattung unserer Ortsgemeinden einsetzt.

Gemeinden im Aufwind

Im Anschluss an Prof. Dr. Christian Möller sind wir davon überzeugt, dass wir heute vor der Aufgabe stehen, „die Evangelische Kirche als

eine von unten her aufgebaute Gemeindekirche wieder zu entdecken“, die - als „Kirche der kurzen Wege“ ihre „nachbarschaftliche Gestalt in den Ortsgemeinden“ gewinnt. Zurzeit dagegen - so Möller - wird unsere Kirche „immer gesichtsloser ...“, je mehr sie sich in mittlere und höchste Ebenen, in Verwaltungen und in Gremien zurückzieht und dabei in inhaltsloser Werbesprache, in Verwaltungserlassen und in technokratischen Fachbegriffen verstummt.“ (ders. „Laßt die Kirche im Dorf“, Göttingen 2009, S. 27f.).

Überall im Raum der EKD sind in den vergangenen Jahren Initiativen zur Stärkung der Ortsgemeinde entstanden, - z. B. der „Aufbruch Gemeinde“ in Bayern und der „Gemeindebund“ in Berlin-Brandenburg. Wir verstehen uns als Teil dieser wachsenden „Gemeindebewegung“ in Deutschland. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Kirche auf die religiösen und gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit am besten dann reagieren kann, „wenn sie sich auch in ihrer Organisation ‚von unten‘, von der Basis der Gemeinden her, aufbaut.“ Dies bedeutet: „Die Ortsgemeinde ist zu stärken gegenüber dem organisatorischen Überbau der Kirche. Es ist der Dynamik des Wortes Gottes zu vertrauen, das von unten, d. h. vor Ort, seine Wirkung entfaltet. In einem ersten Schritt ist deshalb der Anteil der Kirchensteuermittel, der an die Kirchengemeinden zurückfließt, deutlich zu erhöhen, damit diese in eigener Verantwortung über eine

sinnvolle Verwendung entscheiden können.“ (ebd., S. 28f.)

Hiermit gründen wir ein Freies Forum Ortsgemeinde in der Nordkirche.

Unser Ziel ist es, eine theologische und geistliche Debatte über die Gestalt unserer Kirche anzustoßen. Es muss darüber geredet werden, wie in der künftigen Nordkirche das Recht der Einzelgemeinden, ihre Bedeutung usw. Wirklichkeit wird. Wir wollen als freies Forum eine Stimme sein für die Gemeinde am Ort, für die Kirche im Dorf oder im Stadtteil. Wir wollen der Gemeinde zu dem Recht verhelfen, das ihr gebührt.

Wir schlagen vor, in jedem Kirchenkreis der künftigen Nordkirche eine Initiativgruppe Ortsgemeinde zu gründen, in der die jeweiligen Fragen regional diskutiert und aus der heraus wichtige Anliegen in die örtlichen Kirchenkreissynoden eingebracht werden können.

*Fockbek, den 18. Februar 2012
Die Gründungsversammlung*

Aus der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung



Pastor Herbert Jeute,

Vorsitzender der Nordelbische Pastorinnen- und Pastorenvertretung und
Vorsitzender der Pfarrergesamtvertretung der VELKD
Kirchenstr. 35, 25709 Kronprinzenkoog
Tel: 04856/391 Fax: 04856/904493
E-Mail: S.-H. Jeute @t-online.de

Die Mitglieder im Vorstand der Nordelbischen Pastorinnen- und Pastorenvertretung beraten Sie gerne:

Herbert Jeute, Vorsitzender,

Tel: 04856/391; E-Mail: S.-H. Jeute @t-online.de

J.Ekkehard Wulf, Stellvertretender Vorsitzender:

Tel. 04535/476; pastor.wulf.nahe@t-online.de

Holger Asmussen, Tel: 04681/4461, St.JohannisKirche@t-online.de

Angelika Gebert, 04331/63342; ad-gebert@foni.net

Lars Klehn, 04331/332002; lars.klehn@kkre.de

Björn Kranefuss, 040/5075-1857, mob.:0179/106 8295, kirche@ham.airport.de

Bettina Grunert, Bahnhofstr. 64, 23714 Malente bettina.grunert@t-online.de

Ferdinand Ohms, Tel 0431/2609 9800 eMail: f-ohms@gmx.de

Wir sind eine gemeinsame Kirche. Das gelungene Gründungsfest in Ratzeburg ist ein würdiger, spürbar positiver Auftakt gewesen. Darüber freut sich auch der Vorstand der PastorInnenvertretung. Eine „Vertretung der Pastorinnen und Pastoren in der Nordkirche“ gibt es offiziell noch nicht. Aber es hat zwei konstruktive Treffen mit den Geschwistern aus Mecklenburg und Pommern gegeben. Dabei ist sichtbar geworden, wie unterschiedlich die Sicht auf viele Fragestellungen ist. Vorerst werden Entscheidungen und Stellungnahmen in enger Abstimmung getroffen. Die Erarbeitung eines neuen „Vertretungsgesetzes“ ist ein wichtiges Projekt der kommenden Jahre. Den Umgang mit den unterschiedlichen Gehältern müssen wir so regeln, dass einerseits zügige Gleichstellung angestrebt

bleibt, sie sich aber nicht zum Nachteil der östlichen Kirchenkreise und dem dortigen Verhältnis PastorInnen – Mitarbeitende auswirkt. Der Vorstand freut sich, dass das Thema „Wohnen und Leben im Pfarrhaus/Residenz“ zur Zeit auf unterschiedlichsten Ebenen unserer Kirchen (Pröpstekonvent, Kirchenamt) offen und weiterführend diskutiert wird. Die nächste Vollversammlung findet am 20. August statt. Hier wollen wir vor allem hören, welche Themen die PastorInnenvertreter in den Kirchenkreisen aktuell beschäftigen. Eine Einladung folgt.

Mit besten Wünschen für einen erholsamen Sommerurlaub!

i.V. Lars Klehn

Pastor = Grußaugust ???

In den 20iger Jahren meinte der damalige Bischof für Holstein, D. Mordhorst, zu einem jungen Pastor: Denken Sie daran, jede Gemeinde hat auch ihre eigene Geschichte und ihre eigene Theologie. Lassen Sie sich auf die Menschen vor Ort ein.

Diese Begebenheit fiel mir ein, nachdem ein Kirchenvorsteher sich bei mir über seinen Pastor beklagt hatte, er sei nie oder kaum bei öffentlich relevanten Veranstaltungen zu sehen. Meine Argumentation und Hinweise auf den genuinen Aufgaben eines Pastors – wie sie in Verfassung und Pfarrerrecht dargelegt werden, wollte oder konnte er nicht folgen. Irgendwie musste ich ihm recht geben.

Aber sollte/muß eine Pastorin/ ein Pastor überall dabei sein und den „Grußaugust“ spielen - wie ein Kollege kritisch bemerkte - ?

Zunächst einmal ist es, vor allem wenn man eine (Gemeinde-) stelle neu antritt gut, wenn man sich bekannt macht, sich beim nächsten (Wohn-) Nachbarn, bei Bürgermeister, evtl. bei den Parteien, der Feuerwehr, den relevanten ortsüblichen Verbänden einmal vorstellt. Man hat anschließend doch recht viel Kenntnis über das (neue) Lebensumfeld, kann so manches einordnen und wird dann auch gefragt.

Da gibt es Jubiläumsfeiern, Advent- und Weihnachtsfeiern zu denen dann Einladungen erfolgen und - jedenfalls in kleineren Mittelpunktsgemeinden und Dörfern – (noch) ein kurzes geistliches Wort gewünscht wird.

Vielfach ergeben sich aus solchen

Begegnungen viele weitere bis hin zur Bitte der Feier eines Gottesdienstes, so wie es mir und meinen Kollegen in Kropp ging: Gottesdienst im Schwimmbad, Einweihungsgottesdienst aus Anlaß eines Fußballturniers, Gottesdienst beim Anpflügen und zu einem Reitturnier – ich könnte die Liste fortsetzen.

Für die Veranstalter waren diese Angebote wichtig und wir hatten da die Möglichkeit auf Mitbürger zuzugehen, die wir jedenfalls in den Sonntagsgottesdiensten seltener sahen.

Da gibt es Begegnungen mit Handel- und Gewerbeverein, der Kaufmannschaft – manchmal muss man sich da eben auch selbst ins Gespräch bringen – und in der Folge eine überaus positive Bereitschaft für das eine oder andere Projekt (sei es Pfadfinderarbeit oder Unterstützung der Kirchenmusik oder eines Sozialprojektes) Spendenaktionen zu tragen.

Ich denke, als Pastoren sind wir eben nicht der sprichwörtliche „Grußaugust“. Wir sind, ob wir es wollen oder nicht, wie auch immer der Vorsitz im KV geregelt ist, die/der Repräsentant/in der Kirche. Wir sollten diese Chance wahrnehmen, vor allem aber: Es sind schließlich auch unsere Gemeindeglieder, die sich unsere Anwesenheit wünschen.

Als „Grußaugust“ haben meine Kollegen und ich uns nie gefühlt und verstanden. Für uns dienten solche Begegnungen stets dazu, Gemeinde zu bilden.

Hans-Joachim Ramm

Buchbesprechungen



Roselies Taube / Hella Thomas / Susanne Witschowksi, *Ein blühender Garten, an dem Gott sich erfreut* - Gottesdienste, Andachten und Gruppenarbeiten zu den Mystikerinnen des Mittelalters, Gütersloher Verlagshaus, 2011, ISBN 8-3-579-05944-0

In der Mystik des Mittelalters liegen Schätze für uns verborgen. Es ist erstaunlich, wie oft „religiöse Frauen“ geradezu aktuell in unsere Gegenwart hineinsprechen. Ihre Spiritualität vermag uns auf abenteuerliche Entdeckungsreisen in unsere „Seele“ zu verlocken. Ihre oft harte Kritik an Kirche und gesellschaftlichen Zuständen, aber auch an individueller Trägheit und Bequemlichkeit, rüttelt auf, weckt Engagement. Ihre Stimmen mischen sich ein in unsere Auseinandersetzungen und Diskussionen. Dieses Praxisbuch, das im nordelbischen Raum bereits erprobt wurde, erschließt in Gottesdiensten und Gruppenarbeiten das Denken, Leben und Handeln der Mystikerinnen, macht sie lebendig, verknüpft sie mit unserem Alltag und bereichert damit unsere eigene Spiritualität.



Uwe Pörksen, *Riss durchs Festland*, Heide 2011 ISBN 978-3-8042-1344-9

Den Rahmen dieses dokumentarisch-historischen Romans über eine Pastorenfamilie im deutsch-dänischen Grenzland bildet ein Hochzeitsfest. Auf dem einleitenden Foto findet der Leser einen Kreis von Personen, deren Geschichte seine Darstellung findet. Allen voran Pastor Hans Schaike Prahl, der Senior, der an diesem Tag seine Goldene Hochzeit begeht, während Tochter und Schwiegersohn ihre Silberne und die Enkelin, wiederum mit einem Pastor die Grüne Hochzeit feiern.

Pörksen erzählt auf der Grundlage umfangreicher Recherchen in den Unterlagen der Familie wie Tagebuchaufzeichnungen, Briefen, mündlichen Berichten sowie Archiven und Zeitungen die Geschichte einer nordschleswigschen Pastorenfamilie, an der sich das Wort Napoleons „Politik ist das Schicksal“ (S.120) erfüllt.

Hineingeboren in die jahrhundertertealte Staatsform einer Personalunion, in der der König von Dänemark zugleich auch Herzog von Schleswig und Holstein ist, erlebt diese Familie im aufbrechenden 19. Jahrhundert einen schon damals unsinnigen Nationalitäten und infolgedessen Sprachestreit. Während man zuhause im Kreis einer deutschgesinnten Familie deutsch spricht, wird mit der (Dorf-) Bevölkerung ein dänischer Dialekt gepflegt und im Gottesdienst Hochdänisch gesprochen – in von deutscher Sprache geprägter Landschaft dann vorwiegend deutsch. Man kaufte beim deutschen Kaufmann und unterhielt ebenso herzliche Beziehungen zu den dänischgesinnten Landwirten. „Wir waren einfach dänisch oder deutsch sprechende Schleswiger. Kein Mensch wusste damals dort oben etwas von einem nationalen Gegensatz“. (S.191) Den gegen Mitte des Jahrhunderts aufkommenden und dann durchlebten Nationalitätenkampf hielt man für „schädlich und überflüssig ...“ (S. 42)

Unbewusst bekennt sich Vater Hans Peter Prahl, bei dem zudem preußische Soldaten einquartiert sind, während einer Predigt zur deutschen Nation. Durch diesen Gedanken geleitet geht ein Riss durch das Dorf und Gemeinde, die ihren Pastor geliebt (hatte). Das geistliche Leben scheint durch das nationale ersetzt zu werden und der Pastor muss fliehend das Land verlassen. In Wetzlar, wo die Kin-

der ihre Jugendzeit verleben, wirkt er, bis er 1864 als ein mit eisernem Besen kehrender preußischer Propst zurückkehrt.

Sein inzwischen zum Pastor ordiniertes Sohn Hans Schlaikier erkennt die Erwartungen beider Seiten und wird dann als Propst und Seminardirektor von dänischer und deutscher Seite in gleicher Weise anerkannt. Er, der Hauptprotagonist, hat in seinem Leben fünf Kriege und sechs Staatsbürgerschaften erlebt. Er stirbt in Eckernförde als Deutscher, aber dänischer Staatsbürger, wie er auch als solcher geboren wurde.

Pörksens historischer Roman führt den Leser in eine (fast) längst vergangene (und vergessene?) Zeit, die er mit seiner Erzählkunst erlebbar und verstehbar macht. Es ist eine in gleicherweise Europa-, Sozial- und Kirchengeschichte, die den „Riss durchs Festland“, aber auch den Riss durch eine Familie verstehbar und damit auch überwindbar macht. Ein mit viel Einfühlungsvermögen in die damalige historische und kirchliche Situation geschriebener Roman, der vor allem jene lesen sollten, die sich die Geschichte des Grenzlandes aufschließen lassen wollen und all denen, die Freude haben an gelebter Kirchengeschichte. Auch als Geschenk unbedingt zu empfehlen, man mag es nach kurzem Anlesen kaum aus der Hand legen.

Hans-Joachim Ramm



„Als die Religion noch nicht langweilig war – Die Geschichte der Wüstenväter“
Hans Conrad Zander,
Gütersloher Verlagshaus 2011

Ob Religion jemals langweilig war oder nicht, sei dahingestellt. Eines aber ist sicher, das Buch des ehemaligen Dominikaners Hans Conrad Zander ist es an keiner Stelle. Im leicht lockeren Ton plaudert er über die ersten Schritte zum Mönchtum. Erzählt von den Wüstenvätern, ihren Lebensbedingungen, ihrer frühen Verehrung durch christliche Kreise.

Ich kenne keinen anderen Autor, der sein umfangreiches Wissen so flüssig lesbar vermitteln kann. Nie seicht, weckt der ehemalige Sternredakteur

das Interesse für die Wüstenväter, schildert sozialgeschichtliche Hintergründe, verteilt Seitenhiebe an die Institution Kirche oder auch schreibende Kollegen, gräbt Zitate aus und hat ein gutes Gespür für die Feinheiten der griechischen Sprache. Häufig verblüffend verdeutlicht er Motive für Askese, Zölibat und Erfolg der Wüsteneremiten. Wer hat den schon gewusst, dass allein die Nichtverheiratung der Frau nach römischem Recht Zugriff auf ihr Vermögen gab? Oder dass es eine Art von antiker Starverehrung mit touristischen Sightseeingtouren in die Wüste gegeben hat.

Zanders charmanter Schreibstil erlaubt langes vergnügliches Lesen am Stück oder ein paar wenige Seiten vor dem Einschlafen. Intelligente Lektüre, die das Wissen mehrt und erfreut. Ein Buch, durchaus zum Verschenken an Laien geeignet, für Theologen passend in jedem Fall.

Klaus Guhl

Beratung und Hilfen

Alle Vorstandsmitglieder des VPPN stehen den Kolleginnen und Kollegen bei Fragen des Dienstes und der (auch) persönlichen Seelsorge zur Verfügung. Insbesondere :

in Sachen HILFSKASSE, DARLEHEN, BEIHILFEN des VPPN
Pastor i.R. Helmut Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck,
Tel. 0451 801277, helmutbrauer@aol.com

in Angelegenheiten von KIRCHENRECHT, DIENSTRECHT und BEIHILFE
Pastor i.R. Dr. Hans-Joachim Ramm, Hafenstr. 28, 24226 Heikendorf,
Tel. 0431 2378541, drramm@web.de

Dütt un Datt

Eberhard Mannschatz und das Rauhe Haus

Eberhard Mannschatz, 84, ehemals Leiter der Abteilung Jugendhilfe im Ministerium für Volksbildung der DDR, sorgt auch über zwei Jahrzehnte nach dem Ende des selbsternannten Arbeiter-und-Bauern-Staates für erbitterte Debatten. Auslöser: ein Kapitel im Fachbuch "Grundkurs Soziale Arbeit", Lehrmaterial an der evangelischen Hochschule des Rauhen Hauses in Hamburg, in dem Mannschatz das rigide System der Umerziehung in der DDR verharmlosend darstellt und von gemeinsamen sozialpädagogisch-ethischen Grundlagen in Ost und West fabuliert. In einem offenen

Brief an das Kuratorium und den Rektor der Hochschule machten jetzt der Sächsische Landesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen und Vertreter von Verfolgtenverbänden Front gegen das Lehrbuch: Mannschatz sei direkt "verantwortlich für die Einrichtung des Geschlossenen Jugendwerkhofes Torgau", in dem "die Menschenrechte und die Würde" von über 4000 Jugendlichen "systematisch verletzt" wurden, wie das Berliner Kammergericht 2004 festgestellt habe. "Es ist nicht hinzunehmen, dass jemand wie er als Kronzeuge gelungener ‚Sozialarbeit‘ in der DDR herangezogen wird."

Hans-Joachim Ramm

Emeriten - Gemeinschaft der Ordinierten ?? !!

Gern werden Emeriti (oder Ruheständler) zu Vertretungsdiensten vor allem in Zeiten von Krankheit und in der Sommerpause gefragt. Ebenso gern werden diese Dienste – so es geht – übernommen, weil Emeriti aus ihrer aktiven Zeit um die Problematik, Sorgen und Nöte wissen.

Bedauerlich ist jedoch in diesem Zusammenhang – wie uns mehrfach mitgeteilt wurde -, dass vielfach pensionierte Kollegen und Kolleginnen, ob sie im Bereich „ihres“ Kirchenkreises bleiben oder in einen anderen verziehen, nicht (mehr) zu Konventen eingeladen werden – und wenn, dann „nur“ zu den Weihnachts/Neujahrstreffen.

Ich halte nichts davon, dass Emeriti überall und zu jedem (aktuellen) Thema ihre Stimme erheben, zu allem ihren Kommentar abgeben und/oder von früheren Zeiten schwärmen.

Aber andererseits ist es schade, wenn Ressourcen nicht abgerufen werden und Ruheständler etwa durch Nichteinladung sich quasi aus der Gemeinschaft der Ordinierten ausgeschlossen fühlen müssen.

Betroffenen möchte ich empfehlen, die Aufnahme in der Einladungsliste bei der zuständigen Propsten/Pröpstin einzufordern. Ansonsten bleibt meines Erachtens das Postulat nach einer „Gemeinschaft der Ordinierten“, wie sie etwa im Pfarrergesetz eingefordert wird, nur Makulatur.

Hans-Joachim Ramm

Pfarrdienstgesetz der EKD - Einführung in der Nordkirche

Durch das neue Pfarrdienstgesetz der EKD, das die Pfarrvereine seit Langem eingefordert haben, sind die Rahmenbedingungen für den Pastorenberuf auf eine einheitliche Grundlage gestellt worden. Damit wird der Dienst in den verschiedenen Landeskirchen vergleichbar und auch ein Wechsel erleichtert.

Nun eröffnet das EKD-Gesetz den einzelnen Landeskirchen durch Einführungsgesetze abweichende und ergänzende Regelungen. Inzwischen hat die Generalsynode der VELKD 2011 beschlossen, das EKD-Gesetz mit dem 1. Juli 2012 zu übernehmen. Damit ist dann das „alte“ VELKD-Recht außer Kraft.

Es ist nun an der EKN ein Ausführungs/Ergänzungsgesetz für das EKD-Pfarrdienstgesetz zu schaffen.

Besonders beschäftigt die Pfarrvereine, wie auch in FORUM 66/2010 dargestellt die §§ 79,4 u. 80 PfdG. EKD, **„Nachhaltige Störung in der Wahrnehmung des Dienstes“**.

Konflikten rechtzeitig zu begegnen ist nicht nur Aufgabe der Dienstaufsicht, auch die betroffenen PastorInnen sind gefordert, Konflikte frühzeitig zu erkennen und nach Lösungen zu suchen. Als Hilfen werden dabei genannt Visitation, Mediation, Supervision und Gemeindeberatung. Wichtig ist in diesem Zusammenhang nochmals darauf hinzuweisen, dass ein Verfahren nach § 80 PfdG.EKD nur ultima ratio sein kann, wenn alle anderen – genannten Maßnahmen - nicht mehr greifen.

Hier ist allerdings eine genaue Analyse eines Konfliktes vorzunehmen, von wem also ein Konflikt ausgelöst wurde und was seine Ursache war. Wenn etwa der Konflikt in der Gemeinde begründet ist, ist es mit einer Auswechslung der/des bisherigen Pastors/Pastorin nicht getan. Ebenso sollte auch geklärt werden, wenn ein Leitungsorgan Ursache und Auslöser eines Konfliktes war, dass auch gegen dieses Organ Maßnahmen zu treffen sind.

Die Bayerische Landessynode ist diesem Anliegen gerecht geworden. Br. Weber, Vorsitzender des Bayer. Pfarrvereins schreibt: „Die Landessynode hat ... darüber hinaus noch durch eine weitere Ergänzung sichergestellt, dass kein Zweifel aufkommen kann, die Ermittlungen könnten von kirchenleitenden Interessen überlagert werden, wenn der Untersuchungsführer – wie bisher - aus dem Landeskirchenamt kommt. Im Gesetzestext heißt es nun: „Mit der Durchführung der Erhebungen beauftragt der Landeskirchenrat eine oder mehrere Personen, die die Befähigung zum Richteramt haben sollen. Diese Person erhält oder diese Personen erhalten die einem Untersuchungsführer oder einer Untersuchungsführerin gemäß den Regelungen des Kirchengesetzes der VELKD über das Verfahren und die Rechtsfolgen bei Amtspflichtverletzungen (DiszGes) in der Neufassung vom 4. Mai 2001 ... entsprechende Rechtsstellung. (Ich ergänze an dieser Stelle: In der Regel soll dies eine Juristin oder ein Jurist **außerhalb** des Landeskirchenamtes sein.). Diese Person oder

diese Personen haben alle Umstände zu ermitteln, die für die Beurteilung bedeutsam sind, ob eine nachhaltige Störung in der Wahrnehmung des Dienstes vorliegt, auch solche, die auf rechtsmissbräuchliches Handeln des Vertretungsorgans hindeuten.“

Meines Erachtens entspricht ein solches Verfahren eher rechtsstaatlichen Kriterien als die zuvor gehandhabte Praxis, zum anderen werden kirchliche Behörden damit in verschiedener Hinsicht entlastet.

Versetzungsmöglichkeit nach 10 oder 15 Jahren

Die EKD hat auf Drängen der Pastorenvereine bewusst darauf verzichtet, im Gesetz eine Versetzungsmöglichkeit mit bestimmten Jahres-

fristen festzuschreiben. Die VELKD entgegen hat für ihre Gliedkirchen eine Versetzungsmöglichkeit gesetzlich festgeschrieben (bei mindestens 10jähriger Tätigkeit auf einer Gemeindepfarrstelle).

Nun kann es wohl wünschenswert und für alle Teile bereichernd sein, wenn ein/e PastorIn nach einer gewissen Zeit den Arbeitsbereich wechselt. Der Rahmen, in dem ein solcher Wechsel angesprochen werden könnte, können die Jahresgespräche bilden. Eine zwingende Festsetzung auf eine Versetzung nach 10 oder 15 Jahren halte ich für keine gute Lösung. Dabei gilt es immer auch die konkreten Verhältnisse in der Gemeinde und vor allem auch der betroffenen Pfarrfamilie zu berücksichtigen.

Hans-Joachim Ramm

Wartestand – und kein Ende? Pastoren erwarten Entschädigung

Hintergrund „Wartestand“:

Während des 3.Reiches wurde im Zusammenhang der (versuchten) Gleichschaltung der Kirchen u.a. mit der Änderung des (staatlichen) Beamtenrechts 1937ff der Wartestand eingeführt. „Mit der Einführung des Wartestands – verbunden mit der Ungedeihlichkeit – wird der bis dahin geltende Rechtsschutz erheblich eingeschränkt. Dieses Rechtsinstitut ver-

bindet mit einer Versetzung eine Reihe negativer Rechtsfolgen.“ (Dietrich 46) 5 von 28 Landeskirchen führten das Wartestandsrecht ein. „Sie verwendeten dabei auch den Begriff „ungedeihliches Wirken“, den die Deutschen Christen dazu benutzten, bekenntnistreue Pfarrer aus den Gemeinden zu verdrängen“. (Dietrich 49).

Wartestand bedeutet Wartegeld, d.h. Gehaltskürzung. „Diese Rechtsfolge ist de facto eine Bestrafung ohne Schuldvorwurf, geschweige denn Schuldnachweis. ... Eine solche Gehaltskürzung widerspricht aber dem

Anspruch auf Alimentation als Ausdruck der Fürsorgepflicht des Dienstgebers“. (Dietrich 57)

Während die Bundesrepublik Deutschland den Wartestand für Beamte im Zuge der Entnazifizierung abgeschafft hat, wurde er in der Kirche beibehalten und erst jüngst im EKD-Pfarrerrecht bestätigt.

Der Hamburger Rechtsanwalt Burmester kommentiert: „Der Wartestand verbreitet bis heute unter der Pastorenschaft Angst und Schrecken. Er hängt als Damoklesschwert über jeder befristeten Aufgabe der Pastoren und ist einer Kirche und ihrem Auftrag von Seelsorge und froher Botschaft diametral entgegengesetzt. Mit moderner, motivierender Personalführung hat das Handeln und die vehemente Verteidigung des Wartestandes nicht das Geringste zu tun.“

Auch in der NEK wurde das Wartestandsrecht jahrelang angewandt, wengleich positiv vermerkt werden muss, dass unter dem Personaldezernenten G. Maggaard dieses Instrument erheblich in den Hintergrund getreten ist.

Wartestand wird allerdings bis heute vielfach damit assoziiert, dass die betreffende Person „etwas ausgefressen haben muss; schwierig oder untauglich sei.“

Aktuell

In den 90iger ff Jahren wurden in der NEK ca 100 PastorInnen in den Wartestand versetzt und haben damit

erhebliche finanzielle Einbußen, familiäre und persönliche gesundheitliche Probleme in dessen Folge davon getragen.

Eine Gruppe ehemaliger Warteständler ist mittlerweile auch aufgrund von Rechtssprechungen (http://www.kirchenrecht-ekd.de/welcome/structuretype/kabl_jahr_sort/DESC_S.18ff) und nachträglichen Recherchen zu der Erkenntnis gekommen, dass ihr Wartestand dem damals anwendbaren Beschäftigungsförderungsgesetz v. 25.3.1993 widerspricht, das von 1993 bis 2007 galt. Wohlgemerkt; diese Wartestandsverfügungen geschahen nicht aufgrund von disziplinarrechtlich gewürdigter Dienstvergehen. Vor allem betraf den Wartestand Kolleginnen und Kollegen, die aus (auf bestimmte Jahre begrenzten) gesamtgemeindlichen Diensten in die Landeskirche zurückkehrten (z.B. Militärseelsorge, Diakonie, Auslandspfarramt, Anstaltspfarramt o.ä.) und wenigen, denen ein Gemeindefwechsel nahegelegt wurde.

Anstatt die „Fälle“ gemäß dem Beschäftigungsförderungsgesetz zu „behandeln“, wurden sie in den Wartestand versetzt. Das BeschFörd Ges. lautet u.a.

„§ 4

(1) Bei der Besetzung der Pfarrstellen sind Pastorinnen und Pastoren, denen Beurlaubung, Freistellung oder befristete Berufung endet, sowie Pastorinnen und Pastoren, die aus anderen Gründen keine Pfarrstelle verwalten, aber keine solche übertragen erhalten sollen, vorrangig zu berücksichtigen. Zur Sicherstellung dieses Vorranges kann in entsprechender

Anwendung von § 11 Pfarrstellengesetz i.d.F. v. 22.1.193 die Wiederbesetzung von bestimmten Pfarrstellen vorübergehend ausgesetzt werden.

(2) Hat die Bewerbung um eine Pfarrstelle einer in Abs. 1 genannten Pastorin oder eines in Abs. 1 genannten Pastors innerhalb einer Frist von längstens sechs Monaten nach Ende der bisherigen Tätigkeit keinen Erfolg, so entscheidet das Bischofskollegium auf Vorschlag des Nordelbischen Kirchenamtes darüber, welche freie Pfarrstelle der Pastorin oder dem Pastor übertragen werden soll. Die Übertragung gilt als Ernennung nach § 7 Pfarrstellengesetz. Die Bestimmungen über die Ernennung nach dem Pfarrstellengesetz finden entsprechende Anwendung“.

Sowie „§ 10, 2:

Diesem Kirchengesetz entgegenstehende Bestimmungen finden für die Geltungsdauer dieses Kirchengesetzes keine Anwendung.“

Nun haben sich mehr als 25 betroffene Kolleginnen und Kollegen zusammengefunden, die eine Rücknahme ihrer Wartestandsversetzung und volle Rehabilitation einfordern. Sie haben sich vor Gründung der Nordkirche mit entsprechender Darstellung ihrer eigenen persönlichen Situation an die Kirchenleitung gewandt.

Das NKA hat auf diese Schreiben durch das Dezernat P geantwortet. Es wird darauf verwiesen, dass versäumt wurde, fristgerecht Einspruch gegen die Versetzung in den Wartestand einzulegen und damit die Versetzung

bestandskräftig geworden sei. Der Argumentation, dass das Beschäftigungsförderungsgesetz dem Wartestand entgegengestanden habe, wird dementsprechend nicht geteilt.

Es bleibt eine Reihe von – (auch Rechts-) fragen offen.

Die Betroffenen sehen sich nicht als Querulanten. „Wir wollen kein Porzellan zerschlagen, keinen Medienkrieg und keine riesige Schlacht vor Gericht, sondern suchen ganz geschwisterlich das Gespräch. Wir suchen auch in der neuen Nordkirche so etwas wie den Geist der Gerechtigkeit“ – so in einem Schreiben an den VPPN mit der Bitte um eine Mithilfe der Konfliktlösung.

Der Vorstand des VPPN hat sich ausführlich mit der Angelegenheit beschäftigt. Er sieht sich als eine Art Pontifex und ist nun bemüht, zusammen mit den Betroffenen zu einem Dialog mit der Kirchenleitung zu kommen.

Literatur: H.E.Dietrich: **Die Besse-re Gerechtigkeit**, Herne 2010

K.Martin, S.Sunnus et al: **Berufung, Rufmord, Abberufung** Wiesbaden 2007. Dort weiterführende, vertiefende Literatur zum Themenkomplex.

Hans-Joachim Ramm

Die StipendiatInnen an der Theologischen Fakultät Lettlands

Elīna Rozentāle



Dear "Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V" !

My name is Elīna Rozentāle. I'm studying theology almost six years now. These studies started from interest about my own religious tradition - Lutheranism and other religions of the world. The field of research that, I am interested in is history of religions. After I will graduate from master studies I would like to continue study in doctoral studies. My objective in doctoral studies is to make research on Latvian culture of cemeteries. This work will guide it's readers in to the world of different religious beliefs that manifests in Latvian culture of cemeteries. In future I would like to teach students in University of Latvia, Faculty of Theology. I'm also interested and socially

active in student life of faculty. In this year I become president of our faculty's student council and try to make our student life better.

I am applying to "Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V" scholarship, because right now, in the last semester of master's degree I can't find job that would be compatible with studies. My family can't help me because my mother can't find a job for four years now and stepfather lost his job recently. The money will be spent on necessary things like food and transportation costs. This financial support is very important to successfully finish my master studies.

Thank You for this opportunity and support.

Sincerely,

Elīna Rozentāle

Inzwischen hat Elina das Semester erfolgreich abgeschlossen und bedankt sich bei uns:

Hallo!

I'm happy to inform You that i successfully finished my studies and now i have masters degree. Already looking forward to the next level in theological studies and writing a new exciting project.

Thank you very much for your support!

Sincerely,

Elīna Rozentāle
helleanna@gmail.com

Liga Dzenite

Liga Dzenite bekam über die Erasmus-Förderung ein Stipendium für ein Semester in Heidelberg. Dort gefiel es ihr so gut, dass der VPPN zusammen mit dem Badischen PV ihr Liga ein weiteres Semester in Heidelberg ermöglichte. Liga schreibt:

Liebe Freunde im Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.,

ich will Ihnen einen großen Dank sagen für Ihre Unterstützung meines Studiums in Heidelberg. Mit Ihrer Hil-



fe konnte ich meinen Aufenthalt in Deutschland und auch mein Studium verlängern.

Ein zweites Semester in Heidelberg war für meine Bachelorarbeit und auch für das Studium von großer Bedeutung. Ich habe die wunderschöne Bibliothek Heidelberg benutzt, um an meiner Bachelorarbeit über das

Lukas-Proömium zu schreiben. Diese Bachelorarbeit wurde am Anfang Juni in der Universität Lettlands sehr gut bewertet und am 21. Juni erhalte ich mein Bachelor Diplom.

Dieses zweite Semester gab mir die Möglichkeit noch weitere wichtige Vorlesungen zu hören und an sehr interessanten Seminaren teilzunehmen. Außer an dem Deutschunterricht nehme ich teil an zwei Vorlesungen - History of Christianity in North America, 1900 to the Present und Matthäusevangelium II: Mt 16, 21 - 28, 20 - und zwei Seminare - Cultures of Mission in Early America und Paulinische Ekklesiologie. Das Neue Testament war schon lange von großem Interesse für mich. Deshalb habe ich auch meine Bachelorarbeit in diesem Bereich geschrieben. Die beiden neutestamentlichen Fächer dieses Semester sind bei dem begabten Professor Matthias Konradt, und ich bekomme viel Spaß und Kenntnisse durch ihn. Die Tatsache, dass ich in der Religionsgeschichte der Amerikas interessiert bin, entdeckte ich im letzten Semester, als ich an dem Seminar Introduction to American Religious History teilgenommen habe. Die Vielfalt der Religionen, der verschiedenen Theologien in Amerika und deren Zusammenhang mit der Geschichte bewundere ich.

Meine weitere Pläne, nachdem ich mit meinem Semester in Heidelberg zum Ende Juli fertig bin, sind das Master Studium in Theologie. Ich werde mich bemühen, ein Stipendium zu finden und das Master-Studium in Deutschland zu machen. Außerdem will ich mehr Zeit verbringen mit Projekten, die sich um die ökumenische

Bewegung in Europa bemühen. Die ökumenische Bewegung ist eine große Vorliebe von mir.

Vielen Dank für die Möglichkeit meinen Horizont im Studium, in der

Theologie und auch im Leben zu erweitern!

Mit freundlichen Grüßen,
Liga Dzenite

Zur Situation der Theologie Studierenden an der Universität Lettlands in Riga:

Im Moment hat sich die Situation finanziell gesehen für die Studierenden entspannt. Es stehen für die Studierenden der Theologischen Fakultät zum Teil sehr gut ausgestattete Stipendien aus einem großen Erbe aus den USA zur Verfügung. Auch auf europäischer Ebene gibt es Möglichkeiten, Stipendien zu erhalten. Das Controlling mit den benötigten Nachweisen verschiedenster Art und die Auswertungen verschiedener Programme braucht sehr viel Zeit und Aufmerksamkeit. Sehr erfreulich ist, dass die Fakultät ihren Platz im Rahmen der Universität Lettlands hat behaupten können. Und das mit sehr gutem Erfolg. Der hohe Leistungsstand der Theologischen Fakultät wird auch vom Staat anerkannt. Unter den Hochschulakkreditierungen rangiert die Theologische Fakultät in der Bewertung ganz oben.

Alle oder sehr viele Studierende versuchen durch einen Job neben dem Studium etwas Geld zu verdienen. Das gelingt relativ leicht in der Sommerzeit, weil viele Jobs angeboten werden. „Das tut den Studierenden gut, dass sie für ihr Studium arbeiten müssen“, meint Ralf Kokins

der Dekan der Theologischen Fakultät. Im Winter sieht das ganz anders aus, wenn es kaum Jobs gibt. Auch werden in den höheren Semestern die Leistungsanforderungen größer. Da verlangt das Studium den ganzen Einsatz, besonders, wenn es auf Prüfungen zugeht.

Der VPPN wird weiterhin mit Stipendien aushelfen bei Studierenden in besonderen Notlagen, die nicht in den Genuss eines anderen Stipendiums gelangen können und die die Geldmittel für das Studium allein nicht aufbringen können. In Riga sind die Kosten für eine Wohnung und für den Lebensunterhalt nicht gerade niedrig.

Die Brücken zwischen Theologischer Fakultät und Lutherakademie sind nach wie vor abgerissen. Die Lutherakademie hat im März des Jahres die staatliche Anerkennung als Hochschule bekommen und darf jetzt den akademischen Grad des Bachelor vergeben. Wie sich durch die Anerkennung das Verhältnis zur Fakultät in Zukunft bestimmt, bleibt abzuwarten. Immerhin könnten Studierende der Lutherakademie jetzt leichter zur Uni wechseln - wenn sie denn möchten.

Helmut Brauer

Umzug und /oder Kontoänderung

bitte an H. Brauer, Binnenland 14c, 23556 Lübeck, fax 0451/8092095; helmutbrauer@aol.com

Ich bin umgezogen!

Name Vorname

Neue Adresse

Straße

PLZ Ort Tel.

Status (Vik., PzA, P/in, Em., i.E.) e-mail

Kirchengemeinde/Dienststelle

Kirchenkreis und Kirchenkreisbezirk Änderung gültig ab

Falls sich auch die Kontoverbindung geändert hat:

Kontoinhaber Name Vorname

Neue Kontoverbindung

Bank oder Sparkasse

BLZ Kontonummer

Änderung gültig ab:

Einzugsermächtigung: Ich in damit einverstanden, dass mein Mitgliedsbeitrag für den Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V. von diesem neuen Konto per Lastschrift abgebucht wird.

Ort/Datum Unterschrift

Vereinsvorstand

Namen und Anschriften

Vorsitzender:

Pastor Lorenz Kock, Luskroog 7, 23730 Pelzerhaken, Tel. 04561-3818.
e-mail: lorenz.kock@gmx.net

Stellv. Vorsitzender:

Pastor Dr. Hans-Joachim Ramm Hafenstraße 28 24226 Heikendorf, Tel. 0431/2378541;
drramm@web.de

Schriftführer:

Pastor Wolfgang Hohensee, Rönneburger Straße 48a, 21079 Hamburg, Tel. 040 / 763 79 81; Email
bugenhagen@web.de

Rechnungsführer:

Pastor Helmut Brauer, Binnenland 14 c, 23556 Lübeck,
Tel. 04 51/ 80 92 106 (d.) und 80 19 71 (p), Fax 04 51/80 92 095 helmutbrauer@aol.
com

Beisitzende:

Pastor Klaus Guhl, Brahmsstr. 13 24943 Flensburg, Tel: 0461/65705
Pastor Andreas Kosbab, Harzensweg 10, 22305 Hamburg, Tel. 0176/49501803
Pastor Gottfried Lungfiel, Lauweg 18, 21037 Hamburg, Tel. 040/73 72 753
Pastor Reinhart Pawelitzki, Am Steineck 13, 24392 Süderbrarup, 0 4641/987620
Pastor Ludwig Rückheim, Polziner Straße 3A, 23714 Bad Malente, Tel.
04523/2004564
Pastor Herbert Jeute, Kirchenstr. 35, 25709 Kronprinzenkoog, Tel: 04856/391 e-mail:
S.-H.Jeute @t-online.de
Pastor J. Ekkehard Wulf, Rungenrade 2, 23866 Nahe, Tel. 04535 476; Pastor.Wulf.Nahe@t-
online.de

Monatliche Mitgliedsbeiträge des VPPN

(gültig ab 01.07.2004)

Pastorinnen / Pastoren	4,00 €
P. z. A.	2,50 €
Vikarinnen / Vikare	1,50 €
Ehepaare	1,5 Beiträge

Adressen

Internet: www.vppn.de
E-mail: info@vppn.de

Bankverbindung: EDG

Kiel (BLZ 210 602 37)
Kto.-Nr. 31 607

IMPRESSUM:

Herausgeber: Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e.V.
Postanschrift: Luskroog 7, 23730 Neustadt / Pelzerhaken

Auflage: 2.450

Schriftleitung: Dr. H.-J. Ramm, 24226 Heikendorf, Hafenstraße 28

Redaktionsschluß: Für diese Ausgabe war es der 30. Juni 2012

Herstellung: Dräger+Wullenwever print+media Lübeck GmbH & Co. KG,
Grapengießersstraße 30, 23556 Lübeck, 0451 8798861



Beitrittserklärung

Hiermit trete ich mit Wirkung vom

dem **Verein der Pastorinnen und Pastoren in Nordelbien e. V.** bei

Pers.-Nr.

(Ihre Pers.-Nr. finden Sie auf Ihrem Gehaltszettel links oben)

Anrede/Titel:

Name:

Vorname:

Straße:

Tel.:

PLZ: Ort:

eMail:

Gemeinde:

Kirchenkreis:

Geboren am:

Ordiniert am:

Eingeführt am:

Ich bin: Pastor(in)

Pastor(in) i.R.

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

PZA

Vikar(in)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag von meinem Konto per Lastschrift abgebucht wird. Änderungen meiner Bankverbindung teile ich mit.

Geldinstitut:

BLZ:

Konto-Nr.:

Datum:

Unterschrift:

Absender:

An den Verein
der Pastorinnen und Pastoren
in Nordelbien e.V.
Herrn Pastor Lorenz Kock
Luskroog 7
23730 Neustadt / Perlerhaken

Wenn Zahnersatz zum Kostenrisiko wird – und was man dagegen tun kann

Ein sympathisches Lächeln und schöne Zähne wirken wie eine Visitenkarte. Sie hinterlassen einen ersten und bleibenden Eindruck. Doch auch sehr gut gepflegte Zähne bleiben nicht von Verschleiß verschont und müssen im Laufe der Jahre ausgebessert oder gar ersetzt werden. Und das kann massiv an den Geldbeutel gehen – mittlerweile ist ein schönes Lächeln zur Kostenfrage geworden.

Schon 2005 wurden die gesetzlichen Leistungen für Zahnersatz erheblich reduziert und bilden seither nur noch eine minimale Grundversorgung. Versicherte erhalten von ihrer gesetzlichen Krankenkasse lediglich geringe Zuschüsse. Das bedeutet: Je nach Behandlung muss der Patient einen großen Teil der Kosten selbst übernehmen – und diese können schnell einige tausend Euro betragen. Insbesondere dann, wenn man sich nicht mit 08/15-Zahnersatz zufrieden geben möchte, sondern eine ästhetische Lösung bevorzugt.

Moderne Zahnbehandlungen sind teuer ...

Die Zahnmedizin hat in den letzten Jahren deutliche Fortschritte gemacht. So werden heutzutage hochmoderne Inlays verwendet und Implantate eingesetzt, die Opas „Dritte“ als ertümliches Relikt aus einer längst vergangenen Zeit erscheinen lassen. Doch die neuen Behandlungsmethoden haben ihren Preis, der von den gesetzlichen Krankenkassen nur zu einem Bruchteil übernommen wird.

... und Zahnersatz-Zusatzversicherungen oftmals günstig

Wer den unzureichenden Schutz der gesetzlichen Krankenkassen ergänzen möchte, ist mit einer Zahnersatz-Zusatzversicherung gut beraten. Je nach Bedingungswerk, übernehmen diese Zusatzversicherungen einen großen Teil der Behandlungskosten. Die Versicherer im Raum der Kirchen ermöglichen beispielsweise ihren Kunden eine Zahnersatz-Zusatzversicherung schon ab 7,50 € im Monat. Je nach Tarif werden bis zu 90 % der Kosten für Zahnersatz, Implantate und Inlays übernommen.

Weitere Informationen gibt es bei den Versicherern im Raum der Kirchen, Regionaldirektion Nordelbien, Telefon 04331 4386512, E-Mail thorsten.trenkner@bruderhilfe.de oder im Internet unter www.vrk.de.



**Versicherer im
Raum der Kirchen**

Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

STRAHLEND. LACHEN.

Sichern Sie sich eine lückenlose Versorgung und ein strahlendes Lachen – bereits ab 7,50 € pro Monat.

**Gute Beratung braucht Gespräche.
Wir sind für Sie da.**

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Regionaldirektion Nordelbien
Kanalufer 48 · 24768 Rendsburg
Telefon 04331 4386512
thorsten.trenkner@bruderhilfe.de

HKD-Rabatte

HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH
www.hkd.de | www.kirchenshop.de



Vertrauenssache



HKD-Rahmenverträge für Gemeinden und Mitarbeiter

- **PKW-Bezugsscheine***
16 Marken, Rabatte von 8 bis 44 %
- **Autovermietung***
- **Mobilfunk***
- **Festnetztelefonie**
- **Bürobedarf***
- **Energieversorgung**
- **Hard- und Software**
- **Büromöbel**
- **Finanzierungen***
- **exklusive Sonderangebote***

*Angebote auch für Mitarbeiter!

Stand: Juni 2012. Irrtum/Änderungen vorbehalten.

Ihr HKD-Team berät Sie gern: Tel. 0431 6632 - 4701 oder E-Mail an info@hkd.de
HKD Handelsgesellschaft für Kirche und Diakonie mbH | Herzog-Friedrich-Straße 45 | 24103 Kiel

Residenzpflicht – Was kommt danach?



- Wohnen im Ruhestand frühzeitig planen -

Viele Pastorinnen und Pastoren stehen oft vor der Frage, wie gehe ich mit der Tatsache der Residenzpflicht und der adäquaten Altersvorsorge bzw. dem optimalen Vermögensaufbau um. Die Banken und Finanzberater stehen zwar schnell beratend zur Seite – ob jedoch diese besondere Situation der Pastorinnen und Pastoren bei der Finanzplanung ausreichend berücksichtigt wird - zeigt sich erst dann, wenn sie in den Ruhestand gehen. Dann muss in der Regel von einem Tag auf den anderen die Gemeindeführung bzw. das Pastorat dem Nachfolger überlassen werden.

Bei der persönlichen Lebensplanung einer Pastorin / eines Pastors sollten auf keinen Fall die Gedanken und sorgfältigen Überlegungen um den Lebensstandard im Alter fehlen. Das A und O ist dabei eine ganzheitliche Beratung, die alle besonderen Umstände (wie Residenzpflicht), persönliche Ziele und Bedürfnisse berücksichtigt. Die Evangelische Darlehns Genossenschaft (EDG) ist seit über 40 Jahren als Kirchenbank für die Privatkunden aus dem kirchlichen und diakonischen Umfeld tätig. Das umfassende Know-how des in der Tradition seiner Kunden verwurzelten Spezialdienstleisters garantiert nicht nur kompetente und qualifizierte Beratung, sondern auch umfangreiche Unterstützung in Form von maßgeschneiderter Vorsorgeplanung und Finanzierungsangeboten.

Den Mitarbeitern der EDG sind die Besonderheiten, die Pastorinnen und Pastoren betreffen, bestens vertraut – in diesem Fall auch die Bedeutung der rechtzeitigen finanziellen Planung. Je früher die ersten Schritte in Richtung Vermögensaufbau eingeleitet werden, desto einfacher und vielfältiger gestalten sich die Lösungsmöglichkeiten im Alter. Kompetente und erfahrene Beratung, abgestimmt auf die konkrete persönliche Situation ist hier gefragt. Die genaue Dauer bis zum Wegfall der Residenzpflicht spielt eine gewichtige Rolle. Welche staatlichen Zulagen können eingebaut werden? Welche Bank begleitet heutzutage noch baldige „Ruheständler“ bei einer Immobilienfinanzierung? Denken Sie bereits jetzt an später! Holen Sie sich kompetenten Rat nur von jemandem, der mit der Materie und dem Umfeld gut vertraut ist. Egal, ob Sie 30 oder 57 Jahre alt sind. Wichtig ist die Frage der Altersvorsorge zu stellen und rechtzeitig für sich zu beantworten.

Kontaktdaten:

Evangelische Darlehns Genossenschaft eG

Herzog-Friedrich-Str. 45, 24103 Kiel

Telefon: 0431 6632-0

E-Mail: info@edg-kiel.de

www.edg-kiel.de



Mensch, Deine Bank!

EDG Ihre Kirchenbank für Pastoren



Als Spezialist auf Ihre Bedürfnisse eingestellt:

- qualifizierte Berater für Ihre speziellen Anliegen
- individuelle Beratung und Lösungen in allen Finanzangelegenheiten
- persönliche Ansprechpartner
- gerne auch persönliche Beratung vor Ort

Mensch, Deine Bank!